

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 3/4: Doppelnummer Finnland

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

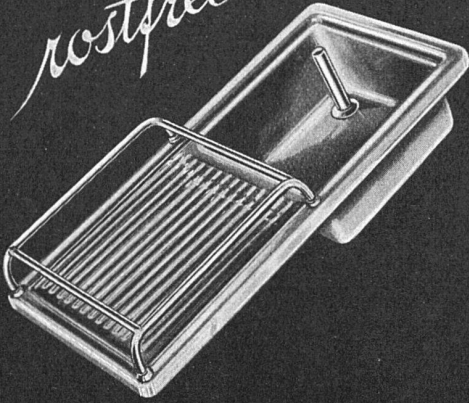
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MERKER

rostfrei



Ein Schüttstein aus Silber

wäre undenkbar, schon der enormen Kosten wegen. MERKER-Aufwaschtische schimmern wie Silber, sind aber aus widerstandsfähigem, immer gleichbleibendem Chromnickel-Stahl. Sie besitzen keine scharfen Kanten, sind daher leicht zu reinigen und hygienisch.

MERKER-Aufwaschtische verschönern jede Küche. Sie lassen sich auch in älteren Häusern sehr leicht an Stelle des bisherigen Schüttsteines anbringen. Wir schicken Ihnen, ganz unverbindlich und ohne Kosten für Sie, gerne unseren Prospekt mit Preisen. 7 verschiedene Lagermodelle. Extraanfertigung nach jedem Mass.

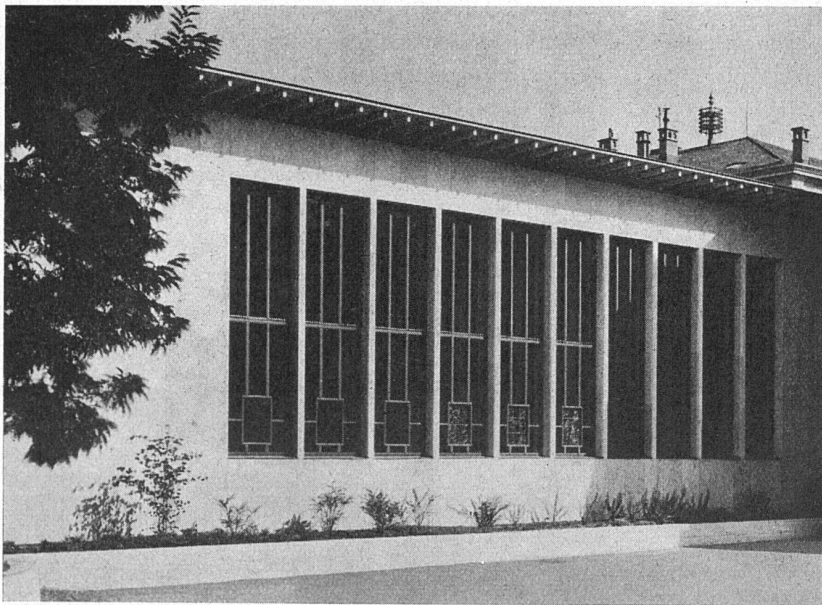
Merker & Co. AG., BADEN bei Zürich

Sanitas AG., Zürich (Limmatpl. 7)

Bern
Effingerstr. 18

St. Gallen
Sternackerstr. 2

Basel
Spitalstr. 18



Fenster für einfache und
doppelte Verglasung
Schaufensteranlagen
Glasabschlusswände
Windfangtüren
Schalterwände

Ausführung in Eisen und Metall

PREISWERK & ESSER, BASEL

Eisen- und Metallbau

selbst bedeuten würde — sonst müsste man die illustrierten Zeitschriften nach der Lektüre vorsichtshalber wieder einsammeln, da den darin abgebildeten Staatsoberhäuptern ein noch viel schändlicheres Schicksal droht, sofern die betreffenden Seiten unter Nichtachtung ihrer Drucker-schwärze — —, sagen wir: dem genius loci geopfert werden.

Paul Klee Zur Ausstellung im Zürcher Kunsthau (16. Februar bis 25. März 1940)

Das Drama des Lebens beginnt für Klee nicht mit der Geburt. Wie das Individuum die Gattungsentwicklung noch einmal biologisch durchlebt, sind auch dem Erleben des Künstlers weite Reiche des Verschollenen und Gewesenen vorgelagert. Indem der Maler tief in sich hineinlotet, erreicht er Grund und Vision des Kollektiv-Gelebten. Das Aeussere der Objekte und Wesen wandelt sich ihm zu Symbolzeichen, primitiv und erfüllt von prälogischem Leben, so dass wir ahnungsvoll hinter den Vorhang einer unbetretbaren Welt blicken.

Im letzten Jahrhundert glaubten die Maler des Impressionismus an die Wahrnehmung ihres Auges. Klee betrachtet die Körperlichkeit mit Misstrauen. Die Dinge sind nicht, sie tun nur so, sie sind zurechtgemacht, um zu scheinen. Man muss sie durchleuchten, in ihren Heimlichkeiten belauschen, herausholen aus dem Verborgenen, was da webt und spinnt, Schattenbild von Traum und Erinnerung: «Die Kunst spielt mit den letzten Dingen ein unwissendes Spiel und erreicht sie doch», so sagt Klee.

Wer sich den Visionen des Malers Klee anvertraut, wird seltsame Wege geführt: traumkrumme Strassen mit steilen Wendeltreppen steigen ins Endlose; durchsichtige Häuser mit Landschaften mit verschneiten Sonnen und abgelaufenen Uhren des Gewissens.

Paul Klee wurde am 18. Dezember 1879 in Münchenbuchsee bei Bern geboren. Musik und Liebe zur Malerei sind ererbt. Bei dem Symbolisten Stuck in München empfängt er akademische Lehre. Auf einer Italienreise beeindruckt ihn das frühchristliche Mosaik, wie die archaische Kunst entlegener Kulturen in allen Phasen der

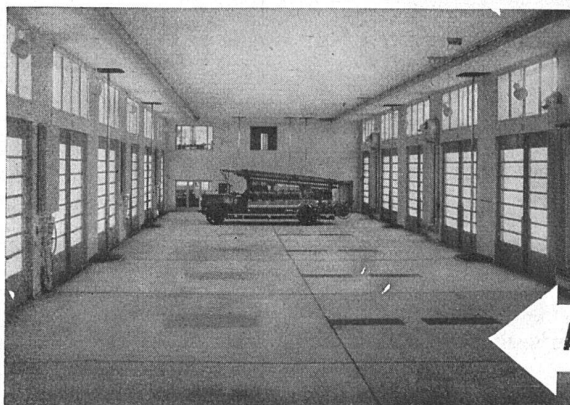
Die bildlichen Darstellungen haben Krieg und Militär zwar zum Gegenstand, aber sie entwickeln daraus nicht eine eigene künstlerische Tonart, wozu es die neueren Kriege nicht einmal in den kriegführenden Ländern gebracht haben. Vielleicht liegt darin ein Anzeichen, dass man sich dieser Kriege schämt.

P. M.

Entwicklung ihn anregt. 1912 begegnet er den Guitarren Picassos und der magischen Weltnähe des Zöllners Rousseau. Es gründet sich die Gemeinschaft mit Macke, Kandinsky und Marc zur Gruppe des «Blauen Reiters». Mit Macke reist Klee 1914 nach Kairuan, es bleiben von dort her die abstrakt ornamentalen Ziselierungen islamitischer Stilform in seinem Gedächtnis. Seit 1921 wirkt er als Lehrer am Bauhaus in Weimar, später in Dessau. Seit 1931 an der Akademie in Düsseldorf. 1933 kehrt er aus dem Reich, das die Legende von der entarteten Kunst ersinnt, in die nähere Heimat, die Schweiz zurück.

Blume, Tier, Mensch und Gestirn, Geschöpfe des Wachtraums und der Phantasie erscheinen in Zeichnungen und Gouaches, Oel oder Mischtechnik geformt. Miniaturen eines Hellsehers, der das Untergründige, das Halbbewusste auf zerschlissene Stoffe, auf gerissenem Sackfragment in Blassrosa und Grau, erschreckend Gelb oder Grün unendlicher Stufung malt. Salbenhaft schimmernde Farben, Spinnweb, Dunst und Blütenstaub scheinen Malelemente für das naiv Komplizierte, das bewusst Einfältige. An der Grenze des logisch Verständlichen erscheinen uns die Wesen mit seltsamen Namen: «Abfahrt des Abenteurers», stehend auf der Barke, mit Mast und Fahne, darüber die runde Sonne. Ein wenig Blau wie die Zeichen der Aegypter, unten das Meer, dicht und auch weit die Welt, in die der Mensch hineinfährt. Odysseus oder ein viel Aelterer, dessen Auge die Zeit durchdringt.

«Nachts und hart», Dunkelheit, die wie dicke Falten um den Menschen lagert, voll Fieber und Forderung; es baut und türmt sich auf der kleinsten Fläche.



WALO BERTSCHINGER

**Bauunternehmung Zürich
Abteilung Spezialbetonbeläge**

Ausführung in Kieserling Spezialbeton „DUROCRET“

123